

Motto Jesus: „Ich werde bei meiner zweiten Wiederkunft nicht mehr aus einem Weibe irgendwo wieder als ein Kind geboren werden; denn dieser Leib bleibt verklärt so wie Ich als Geist in Ewigkeit, und so benötige ich nimmerdar eines zweiten Leibes in der Art, wie du das gemeint hast.

Ich aber werde zunächst unsichtbar kommen in den Wolken des Himmels, was so viel sagen will als: Ich werde vorerst Mich den Menschen zu nahen anfangen durch wahrhaftige Seher, Weise und neuerweckte Propheten, und es werden in jener Zeit auch Mägde weissagen und die Jünglinge helle Träume haben, aus denen sie den Menschen meine Ankunft verkünden werden, und es werden sie viele anhören und sich bessern; aber die Welt wird sie für irrsinnige Schwärmer schelten und ihnen nicht glauben, wie das auch mit den Propheten der Fall war.“

Jakob Lorber, Das große Johannes-Evangelium, Band 9, Kapitel 94, (2) und (3)

[III] >Wiedergekommener Heiland<, >Messias< - Übersicht

Textregister 10/55, 2/56, 2/7, 1/58, 2/9, 5/9, 6/9, 9/9, 9/10, 9/12, 8/13, 4/15, 9/65, 5/66, 6/66, 6/18, 2/70, 1/21, 3/21, 4/21, 2/22, 3/72, 1/23, 2/73, 5/73, 10/73, 1/24, 4/24, 8/74, 1/25, 8/25, 8/75, 10/75, 1/27, 6/28, 10/28, 1/29, 4/29, 8/79, 10/29, 6/30, 10/30, 10/80, 2/81, 4/31, 5/31, 2/32, 5/32, 7/32, 9/32, 9/83, 10/83, 5/36, 5/86, 6/86, 5/88, 3/41, 3/91, 8/41, 10/91, 3/42, 1/43, 2/43, 10/93, 9/44, 10/44, 1/95, 2/45, 4/95, 1/96, 5/96, 8/46, 9/46, 2/97, 1/48, 6/48, 10/49, 1/50, 1/100, 6/50, Sz 1, Sz 15, Sz 16, Sz 19, Sz 39, Sz 44, Sz 45, Sz 46, Sz 56

Die im folgenden rot markierten und untersrichenen Fundstellen werden weiter unten kommentiert.

>Wiedergekommener Heiland<, >Messias<

(1) erscheint als solcher

- während des Kataklysmus
- oder gleich danach

3/91 Vz 1/2

1/46 Vz 2/3, 1/23 Vz 3/4

(2) kann erscheinen, weil die Hoffnung der Menschen auf ein Eingreifen Gottes das möglich macht

1/29 Vz 2 (>Woge< trägt ihn an Land)

(3) ist selbst in großer Gefahr, wenn er seinen Ursprung findet

2/7 Vz 1/2 (unter Deportierten)

9/84 Vz 1 (ausgesetzt)

9/65 Vz 1/2 (ergriffen und in fremdes Gebiet gebracht)

(4) entstammt den Juden des Staates Israel, gilt manchen Landsleuten als der Messias, d.h. der ihrem Volk gesandte Gesalbte Gottes

7/32 Vz 1 (geboren von Sesshafter)

3/91 Vz 1/2 (toter Baum treibt aus)

8/79 Vz 1 (geboren von einer Nonne)

6/18 Vz 2 (Hebräer)

(5) verdankt hohes Ansehen auch der Akzeptanz durch die katholische Kirche

8/75 (>Mutter< trägt ihn aus)

1/95 (Findelkind vor Kloster)

9/10 (Kind von Mönch/Nonne)

(6a) wird für unübertrefflich weise gehalten

5/31 (Haupt der Weisheit)

4/31 (neuer Weiser, einzigartiges Hirn)

2/97, 5/96, Sz 44 (Rose der Welt)

5/66 Vz 4 und Sz 15 (Leuchte),

3/72 Vz 3 ([geistiger] Reichtum),

4/15 Vz 3 (Auge des Meeres)

VH (20) (spielt den Weisen)

Sz 1 (der Katharina mächtiges Haupt)

(6b) ist aber nur schlau und umsichtig

8/41 (Fuchs), 4/21 (umsichtig)

- (7) bietet den Anschein hoher
Gesinnung und Heiligkeit 4/21 (Hochgesinnter)
6/30, 10/30 (neuer Heiliger)
9/83 Vz 4 (>Gott<)
8/41 Vz 2 (>gibt< den Heiligen)
- (8) ist rhetorisch hoch begabt
und will die Menschen
geistig formen 10/85 Vz 1 (Tribun)
1/96 Vz 4 (brillante Rede),
8/41 Vz 1 (rhetorische Pause)
- (a) die Menschen hören ihm zu mit
kindlichem Vertrauen, prüfen
seine Lehren nicht **1/21** Vz 2 (>Milchspeise<)
Vz 3 (wagen kein Antasten)
- (b) er bedient sie mit dem erwünschten
Tadel wegen ihres bisher
gottfernen Lebens 4/31 Vz 3 (ewiggültige
Schelte)
- (c) und verkündet ihnen gleichzeitig
die nun erreichbare Reife für
das Gottsreich auf Erden 1/69 Vz 1/2 (Läuterungsberg)
4/31 Vz 1/2 (Hoher Berg)
- (9) zieht als Wanderprediger umher, auch
später noch, wenn er schon Macht hat 10/93 Vz 1/2
- (10) gibt sich christlichen Anschein 1/29, 3/21 (Fisch)
Sz 39 (wie die Sonne im Zenit)
- (a) die christliche Religion stehe bei
ihm in höchstem Ansehen **10/28** Vz 1/2
- (b) er vollende, was Christus
>angefangen< habe, für alle
Zukunft **4/24** Vz 1 (Christus spricht
durch ihn)
Sz 16 (ergreift das Salböl des
Himmelsherrschers)
10/29 Vz 1, 9/85 Vz 4 (er Pollux,
der andere Castor)
- (c) wozu er bevollmächtigt sei vom
Allmächtigen und Allwissenden
als dessen Sohn 10/29 Vz (Mansol = manus sola)
8/46 Vz 1 (mensolee = mens sola)
2/81 (Phaeton als Sohn des Helios)

- (d) gilt vielen Christen als der
>wiedergekommene Heiland<
- 1/25** Vz 1/2 (guter Hirte wieder da)
3/72 Vz 1/3 (guter Alter/
neuer Alter)
1/43 Vz 4 (Frohe-Weihnachts-
Felsen)
- (e) Jesus Christus und er gelten als
>sehr eng verwandt<
- 1/95 Vz 4 (Zwillingsbruder)
1/58 Vz 1/2 (siamesischer
Zwilling)
4/29 (Merkur – Hermes)
- (11) gilt als spirituell u n d
politisch kompetent
- 1/29 Vz 1 (land- und wasser-
tauglich)
Sz 19, Sz 45 (Amphibie)
3/21 (schrecklicher Fisch an Land)
10/80 (öffnet die ehernen Tore
des Himmels)
8/74 (politische Billigung und
religiöse Verehrung
derselben Person)
- (12) gilt als Mann von höchster Friedenskompetenz
- (a) kann auf große Erfolge bei der
Vermittlung von Friedens-
schlüssen verweisen
- 1/23 Vz 3/4, 4/15 Vz 3/4
4/95 Vz 3/4, **6/18** Vz 1/2
- (b) gibt sich friedlich und dem Frieden
verpflichtet, dahinter verbirgt sich
Aggressivität
- 1/100 Vz 3 (Friedenstaube)
2/7 Vz 2, 3/42 Vz 2 (Zähne in
der Kehle)
-

[III] >Wiedergekommener Heiland< -

Auswahl kommentierter Texte

(1) Erscheint gleich nach dem Kataklysmus

Nach drei Nächten Staunen über wunderbares Ereignis

01/46 Tout apres d' Aux, de Lectore & Mirande/
Grand feu du ciel en troys nuicts tumbera:/
Cause auiendra bien stupende & mirande:/
Bien peu apres la terre tremblera. (1555)

**Ganz in der Nähe von Auch, Lectoure und Mirande,/
wird großes Feuer vom Himmel in drei Nächten fallen./
Eine Sache wird sich ereignen, sehr erstaunlich und
wunderbar./ Recht bald danach wird die Erde beben.**

2) Zu Feuer vom Himmel s. Glossar unter → **foudre**.

3) Lat. v. *stupere* staunen, danach ist gebildet *stupende* erstaunlich;

Lat. adj. *mirandus* wunderbar, danach ist gebildet *mirande*.

4) Zum Beben der Erde s. Glossar unter → **trembler**.

Vz 2 [Feuer vom Himmel in drei Nächten] Feuer vom Himmel ist bei N. meistens *n i c h t* wörtlich gemeint, sondern bedeutet Bannstrahle, d.h. gesetzliche Verbote. Aber eine Geltungsdauer von drei Nächten ergibt keinen Sinn. Daher ist hier etwas Anderes gemeint. Nahe genug an die Erde herangekommen, wird der Komet, den N. vielerorts ankündigt, wie eine zweite Sonne erscheinen, 2/41 [II]. Daher ist seine Bezeichnung als „großes Feuer vom Himmel“ keine Übertreibung. Wenn er dann sehr dicht an der Erde vorbeizieht, wird er eine tiefe Finsternis verursachen, VH (18), wohl durch Staub und Gas, die er mit sich führt (→ **nuit**). Diese Finsternis soll „drei Nächte“ anhalten, was übereinstimmt mit den Aussagen nicht weniger anderer Paragnosten.

Vz 1 [Auch, Lectoure und Mirande] Die Stadt „Auch“ und die Kleinstädte „Lectoure“ und „Mirande“ im südfranzösischen Département Gers, die N. in diesem Zusammenhang erwähnt, 8/2 [II], bedeuten nicht, dass das Feuer vom Himmel und die dann folgende Nacht auf diese Orte im Süden Frankreichs begrenzt sind. Sie erschienen in der Vision, und N. hat das notiert; möglich auch, dass er sich dort aufhielt, als er diese Vision hatte. Wer die „drei Nächte“ nicht per Vision, sondern am eigenen Leib erlebt, wird im Übrigen gut beraten sein, daheimzubleiben und auch dort die Schaulust zurückzustellen. Eine >Nacht< dieser Art dürfte mit dem Leben kaum vereinbar sein (vgl. Stephan Berndt, Alois Irlmaier, Weilersbach 2009, S. 257ff).

Vz 3 [Sache ereignet sich, erstaunlich und wunderbar] In einer >Nacht<, nämlich während der Finsternis, die der Kometensturz verursacht, wird der Stammbaum, der einst Christus hervorbrachte, wieder austreiben, 3/91 [s.u.]. Diese Ankunft der besonderen Art, VH (6), wird die meisten Menschen, die davon hören, erstaunen und verwundern, weil nur Wenige darauf gewartet oder noch damit gerechnet haben. Das Gerücht, >der Heiland< sei >wieder auf Erden erschienen<, wird n a c h dem Kataklysmus bei den Überlebenden umlaufen. Denn w ä h r e n d der kosmisch bedingten Finsternis wird man von Nachrichten aller Art eher abgeschnitten sein. Man mag einwenden, der >wiedergekommene Heiland< sei doch keine „Sache“; aber hier drückt sich N. sich absichtlich unklar aus.

Vz 4 [Beben der Erde bald danach] Vers 5/20 (Kap.21) handelt vom französischen Italienfeldzug der Jahre 1801/02 und spricht auch von der Revolution, die sich „kurz vorher“ ereignen werde. Eine Zeit von zwölf Jahren erscheint aus N.s Perspektive also kurz. Daher sollte es nicht verwundern, wenn das >Beben der Erde< durch >Blitz und Donner< - gemeint sind die politischen Erschütterungen durch das Verbot der alten Religionen, 9/83 [XI] - hier für die Zeit „recht bald danach“ angekündigt werden, obwohl damit erst einige Jahre später zu rechnen ist.

(2) Die Hoffnung auf das Eingreifen Gottes ermöglicht sein
Erscheinen

Eine starke Woge trägt einen landtauglichen Fisch ans Ufer

[Gängige Fehldeutung] Es soll um die Landung der Alliierten in der Normandie im Juni 1944 gehen. Für diese gewaltige amphibische Operation werden überlegene Flottenverbände an der französischen Kanalküste zusammengezogen. Infanteristen in großer Zahl werden an die Ufer verfrachtet. Die „starke Woge“ wäre der anbrandende Sturmangriff, der den auf

01/29 Quand le poisson terrestre & aquatique/
Par forte vague au grauier sera mis,/
Sa forme estrange suave & horrifique,/
Par mer aux murs bien tost les ennemis. (1555)

**Wenn der Fisch, land- und wassertauglich,/
durch eine starke Woge auf den Strand getragen wird,/
(wird) seine fremdartige Form angenehm und
schrecklich (erscheinen)./
Über' s Meer zu den Mauern (kommen) recht bald
die Feinde.**

- 1) Zum Fisch s. das Glossar unter → **poisson**.
- 2) Mittelfrz. n.m. gravier Kiesfläche (*étendue de gravier*), Strand (*plage*)
- 4) Zum Meer s. das Glossar unter → **mer**,
zu den Feinden s. das Glossar unter → **ennemi**.

Befreiung Hoffenden „angenehm“ und den Angegriffenen „schrecklich“ erscheint. Die „Mauern“ wären die zum >Atlantikwall< ernannten Befestigungsanlagen. Doch es ist von nur einem Fisch die Rede, der sich an Land und im Wasser bewegen kann, was die 1944 in Vielzahl auftretenden Landungsboote nicht vermögen. Ihre Form ist die für Boote übliche und nicht „fremdartig“. Und es sind Freunde der Franzosen, die da über' s Meer kommen, keine Feinde, wie der Vers es will (→ **ennemi**).

Vz 1/3 [Fisch, land- und wassertauglich/ fremdartige Form] Wie hier begegnet in Vers 3/21 [s.u.] ein „grausiger Fisch mit menschlichem Antlitz und fischigem Schwanz“, also wie hier ein Fisch von ungestalter und „fremdartiger Form“. Dieses fremdartige, offenbar aus dem Meer stammende Wesen lässt sich dort an einer Angel aus dem Wasser ziehen, scheint auf das Leben an Land erpicht und dazu auch fähig zu sein, ist also wie hier „land- und wassertauglich“. Die Herkunft aus dem Meer will hier wie dort besagen, dass der Gemeinte den Anschein erwecken wird, dem Bereich der Religion seinem Ursprung nach anzugehören. Er fängt an als Mahner und Prediger, 4/31 [s.u.]. Seine Landtauglichkeit bedeutet, dass dieser Mann außer spiritueller auch politische Kompetenz beanspruchen, d.h. durch sein Verhalten Zuständigkeit auch für die weltlichen Dinge zu erkennen geben wird. Die fremdartige,

amphibische Form ist ein Gleichnis für den Anschein dieser doppelten Kompetenz und Zuständigkeit.

Vz 2 [Starke Woge trägt ihn an Land] Das >Meer< als Symbol ist bei N. der Schöpfungsgrund, das Jenseits, d.h. der Bereich der Religion, und das >Land< bedeutet den weltlichen (politischen) Bereich, das Diesseits (→ **mer**, → **terre**). Die >starke Woge<, die den >Fisch< an Land trägt, bedeutet die schweren Turbulenzen, in welche das >Meer< in der Zeit des Kataklysmus und des voraufgehenden kriegerischen Geschehens gerät. Die Selbstvernichtung des Menschen scheint in greifbare Nähe gekommen zu sein; die Hoffnung, dass Gott irgendwie eingreifen möge, lebt gewaltig auf. Diese >Woge< hat die Schubkraft, einen Menschen >an Land< zu spülen, den die Hoffnung auf Rettung aus höchster Not erschafft. Die annähernde Gleichzeitigkeit des Kataklysmus mit der Erscheinung eines gottgesandt scheinenden Mannes ist auch in 1/46 [s.o.] und 3/91 [s.u.] ablesbar und unterstützt so diese Deutung der >Woge<.

Vz 3/4 [Angenehm und schrecklich/ Feinde an den Mauern] Die widersprüchliche Wertung des >Fisches< als „angenehm“ und „schrecklich“ ist aus der Verschiedenheit der zeitgenössischen und der prophetischen Perspektive zu verstehen. Für die Zeitgenossen kann es schlimmer nicht mehr kommen, für sie verkörpert sich die Hoffnung auf Frieden und das Überleben der Menschheit in dem Mann mit der scheinbaren Doppelkompetenz; doch der Seher kennt auch das schreckliche >Ende vom Lied<. Die >Mauern< (→ **mur**) bedeuten hier den geistlichen Schutz durch die Kirchen, der anschließend durch die nach Europa vordringenden Muslime erschüttert und durch die Anhänger des >Wiedergekommenen< am Ende niedergerissen wird, wenn dessen Herrschaft zu voller Entfaltung gelangt ist.

(3) Ist selbst in großer Gefahr, wenn er seinen Ursprung findet

Ausgesetzter König wird das Blutbad vollenden

Es geht um einen „König“, erst am Ursprung, dann auf dem Höhepunkt seiner Macht (großer Römer). Am Beginn ist er „ausgesetzt“, in großer Gefahr durch eine Hekatombe, ein großes Blutbad, sowie durch eine Sturzflut. Am Ende ist er als „großer Römer“ mächtig, erregt Furcht - Medusas Blick lässt den Angeschauten erstarren - und „vollendet die Hekatombe“.

Eine Hekatombe bedeutet ursprünglich das Opfer von einhundert Tieren, die einem Gott dargebracht werden. Im übertragenen Sinn ist eine Hekatombe auch eine große Anzahl an Menschen, die einem unheilvollen Ereignis, z.B. einem Massaker zum Opfer fallen.

09/84 Roy exposé parfaira l' hecatombe,/
Après auoir trouué son origine,/
Torrent ouurir de marbre & plombe la tombe/
D' vn grand Romain d' enseigne Medusine. (1568)

**König ausgesetzt. Er wird das Blutbad vollenden,/
nachdem er seinen Ursprung gefunden hat./
(Eine) Sturzflut öffnet das Grab aus Marmor und Blei/
eines großen Römers vom Zeichen der Medusa.**

- 1) Der Begriff Hekatombe findet sich auch in 2/16 und 10/74.
3) Zu Marmor und Grab s. das Glossar unter -> sepulchre,
zu Blei unter ->plomb.
4) Zum großen Römer s. das Glossar unter -> Rome.

Vz 1/3 [König ausgesetzt/ Sturzflut/ findet seinen Ursprung] Der Gemeinte findet seinen Ursprung in einer Zeit, in der er und sein Volk höchst gefährdet sind. Viele werden getötet (Hekatombe), andere fliehen oder werden „auf Inseln deportiert“, wo sie hungern, 2/7 [s.u.], und „ausgesetzt“ sind. Zu diesen anderen, die sich dem Blutbad entziehen können, gehört der gefährdete spätere „König“. In dieser Situation äußerster existenzieller Bedrohung kommt er auf die Idee oder wird darauf gebracht - wir erfahren nichts Näheres - , dass er der Messias seines Volkes sein könnte. Dass der >Wiedergänger< wie Jesus von Nazareth vor der Zeit seines Wirkens in seiner Existenz bedroht ist, hat N. g e s e h e n, erfüllt damit also nicht nur einen literarischen Topos. Die Sturzflut, 2/33 [II], gehört zum Naturgeschehen des Kataklysmus, das u.a. Überflutungen mit sich bringt, 2/81 [II], und die im Gang befindlichen kriegerischen Auseinandersetzungen beendet und so das Geschehen in neue Bahnen lenkt.

Vz 2 [Grab geöffnet eines großen Römers ...] Die Öffnung des Grabes eines >großen Römers< bedeutet wie in 3/65 und 6/66 [VIII], dass die Idee des Weltreichs mit einem Kaiser an der Spitze wiederbelebt wird, der zugleich die oberste weltliche Macht und die oberste religiöse Autorität innehat. Diese Idee wird hoch geschätzt (Marmor), weil man sich davon ein neues Zeitalter des

Weltfriedens verspricht entsprechend der PAX ROMANA des antiken Imperiums.

Vz 1/4 [... vom Zeichen der Medusa/ vollendet die Hekatombe] Wenn sich seine Herrschaft dem Ende zuneigt, wird der Medusensohn, 5/9 Vz 3, sein Vorhaben enthüllen, eine Einheitsreligion für alle Menschen verbindlich zu machen. Er wird enthusiastisch verehrt, verbreitet aber auch Grauen, da er wie Gott verehrt zu werden beansprucht, 9/83 Vz 4 [XI]. Die Friedensfeste des Regimes werden begleitet sein von der >Opferung< (Hekatombe) jener Menschen, die diesen Festen fern bleiben, weil sie ihrem alten Glauben nicht abschwören wollen. Das „Vollenden“ der ersten durch die zweite Hekatombe deutet auf eine Parallele der Vorgänge am Beginn und auf dem Höhepunkt der Herrschaft des >großen Römers<. Beide Male ist es ein Volk, das sich als >Volk Gottes< versteht, und das wegen dieses Selbstverständnisses verfolgt und getötet wird.

Unter Deportierten einer mit zwei Zähnen im Rachen

02/07 Entre plusieurs aux isles deportés,
L'vn estre bay à deux dens en la gorge/
Mourront de faim les arbres esbrotés/
Pour eux neuf roy nouel edict leur forge. (1555)

**Unter mehreren auf die Inseln Deportierten/ wird
der Eine erscheinen mit zwei Zähnen im Rachen./
Sie werden an Hunger sterben, (wenn) die Bäume
ausgetrieben (haben)./
Ihretwegen schmiedet (der) neue König ihnen
(ein) neues Edikt.**

3) Altfrz. v. *broster*, mittelfrz. v. *brouter* 1. Knospen treiben
(*bourgeonner*), 2. abweiden, abfressen (*brouter*)

Vz 2 [Einer mit zwei Zähnen im Rachen ...] Die im Rachen verborgenen Zähne sind ein Bild verborgener Aggressivität. Der Gemeinde erweckt einen

>zahnlosen<, d.h. friedlichen Eindruck. In der Tiefe seines Rachens und Wesens aber ist er bereit, all jene zu zermalmen, die sich seinem friedlichen Werben verschließen. In Vers 3/42 erscheint ähnlich wie hier ein >Kind mit zwei Zähnen im Rachen<, ein am Beginn seines Auftretens (Kind) friedlich scheinender Mensch.

Vz 1/3 [... erscheint unter Deportierten/ Hungersnot auf Inseln] Sein Erscheinen, wörtlich: seine >Geburt<, ist sein erstmaliges öffentliches Auftreten als Mahner und Prediger. Dieses ereignet sich in einer Zeit, da er und Menschen seines Volkes „deportiert“ sind. Da er dem jüdischen Volk des Staates Israel angehört, s.u. Abschnitt (4), scheint dieses Volk in großer Bedrängnis zu sein, wenn er die Bühne betritt. Die Hungersnot „auf den Inseln“ scheint hier wörtlich gemeint zu sein, d.h. die Nahrungsmittel sind knapp.

Vz 4 [Ihnen schmiedet neuer König ein neues Gesetz] Später wird dem vermeintlich Zahnlosen Macht übertragen, [VIII]. Daher ist er hier in der letzten Zeile der „neue König“. Seine Macht wird er u.a. dazu gebrauchen, für das Volk, dem er entstammt, ein „neues Edikt“ zu erlassen. Er wird dann „den Inseln die Freiheit zurückgegeben“, 6/58 Vz 4 [VI], und so den Juden „Gunst erwiesen“, 6/18 Vz 4 [s.u.]

(4) Entstammt den Juden des Staates Israel

Lange toter Baum wird über Nacht grün

Vz 1/2 [Lange Zeit toter Baum treibt aus] Das Volk der Juden kann als Stammbaum (→ **arbre**) aufgefasst werden, der den Heiland hervorgebracht hat. Dieser Stammbaum war lange >tot und vertrocknet< in dem Sinn, dass kein Heiland, keiner wie Jesus von Nazareth mehr aus ihm hervorgegangen ist. Nach dem Kataklysmus tritt erstmals seit zwei Jahrtausenden wieder jemand auf, der ernstlich im Verdacht der Messianität steht. Auch viele Christen werden dann glauben, dass >derselbe Baum wie damals< vor 2000 Jahren >wieder austreibt<. Dieser >Messias< entstammt demnach dem Volk der Juden.

Vz 2 [In einer Nacht] Der Kataklysmus geht mit außerordentlichen Verfinsterungen, VH (18), sowie Überflutungen einher, 2/81 [II]. In dieser Zeit findet der >neue Messias< seinen Ursprung, 9/84 [s.o.]. Der Stamm, der Christus hervorgebracht hat, wieder in einer Nacht wieder austreiben, d.h. a)

in der natürlichen Finsternis des Kataklysmus und b) über Nacht, unversehens, in unerwartet kurzer Zeit (→ **nuit**).

03/91 L' arbre qu' auoit par lôg temps mort seché,
Dans une nuit viendra a reuerdir:/
Cron. roy malade, prince pied estaché/
Craint d' ennemis fera voile bondir. (1555)

Der Baum, der für lange Zeit tot war,/
wird in einer Nacht wieder beginnen auszutreiben./
König Kronos krank, (der) Fürst fußdurchbohrt,/
Furcht vor Feinden scheucht ein Segel auf.

3) *Cron.* steht für Kronos. Zu Kronos s. das Glossar unter Saturn.
Altfrz. v. *estachier* befestigen (*attacher*), einrammen (*ficher*),
durchbohren (*percer, transpercer*)
4) Manche späteren Textausgaben haben *criant* statt *craint*.
Wendung *faire bondir* aufscheuchen. *Craint* kann Substantiv
sein oder das p.p.p. von *craindre* gefürchtet: „Gefürchtet von
Feinden, wird er ein Segel aufscheuchen“. Einen Sinn ergibt
das allerdings nicht.
Zum Segel s. Glossar unter → **nef**.

Vz 3/4 [König Kronos krank/ Fürst fußdurchbohrt] Die zweite Vershälfte springt in die Zeit, wenn >Kronos König< ist. Unter dem vermeintlich Wiedergekommenen wird ein >goldenes Zeitalter< (entsprechend dem >Gottesreich auf Erden<) ausgerufen, 5/32 [VII], in dem nach dem griechischen Mythos Kronos (→ **Saturn**) herrscht. Hier ist er schon wieder >krank<, d.h. der Glaube an ihn ist schon beschädigt. Grund dafür ist, dass einem Fürsten der >Fuß durchbohrt< ist. Der letzte Vorsteher der katholischen Kirche wird sein Kreuz erleiden, 8/45 [XI], wenn die katholische Kirche durch Dekrete eines „Strengen“ vernichtet wird, 10/65 [XI]. Furcht vor den dann offen zu Feinden gewordenen Anhängern des >Wiedergekommenen< wird ein >Segel< (→ **nef**), d.h. die katholische Kirche,

aufscheuchen. Es wird den >Hafen des Erwählten<, 4/88 [X], verlassen und untergetaucht schwimmen müssen, 3/13 [XI].

Geboren von einer Sesshaften

07/32 Du mont Royal naistra d' vne casane,/
Qui caue, & compte viendra tyranniser,/
Dresser copie de la marche Millane,/
Fauence, Florence d' or & gens espuser. (1568)

**Vom königlichen Berg wird geboren werden
von einer Sesshaften/
(einer),/ der Gruft und Erzählung tyrannisieren wird./
Sie stellen Truppen auf vom Mailänder Grenzland,/ um
Faenza (und) Florenz von Gold und Menschen zu leeren.**

1) N.f. *casanière* häusliche Frau (*qui aime à rester chez soi*),
seßhafte Frau (*sédentaire*), hier abgekürzt zu *casane* wegen
des Reimes und zur Verschleierung.

2) Altes n.f. *cave* Grabgewölbe in einer Kirche (*caveau dans une église*),
Höhle (*caverne*); zur Gruft s. das Glossar unter → **sepulchre**.
Mittelfrz. n.m. *compte* wahrer Bericht (*récit de choses vraies*), unterhaltende
Erzählung (*récit pour divertir*), phantastische Geschichte (*récit fantaisiste*),
betrügerische Erzählung (*récit pour tromper*)

3) Lat. n.f.pl. *copiae* Mannschaft, Truppe
N.f. *marche* Grenzland; Gang, Marsch, Aufmarsch

4) Mittelfrz. v. *espuser* schöpfen (*puiser*), leeren (*vider*)

Vz 2 [Gruft und Erzählung tyrannisieren] Es geht um Gruft (→ **sepulchre**) und Erzählung, um einen Begrabenen und seine Legende. Die >Gruft< bedeutet die Erinnerung an Jesus von Nazareth und seinen Kreuzestod. Die >Erzählung< ist die Deutung dieses Todes und der anschließenden Vorgänge durch die Christen. >Gruft und Erzählung< von Jesus Christus werden „tyrannisiert“, indem man ihm ein >zweites Begräbnis< dadurch bereiten will, dass die Erinnerung an ihn aus dem Gedächtnis der zukünftigen Menschheit gelöscht werden soll, 3/72 [XI]. Das haben Revolutionen, Ansehensverlust

und Machtverfall der Kirche sowie der Kult anderer Götter bislang nicht zuwege gebracht.

Vz 1 [Geboren von einer Sesshaften] Völker als ganze sind bei N. wie in der Bibel weiblich (→ **dame**). Die >Sesshafte<, die den Mann hervorbringt, der gegen Christus antritt, ist demnach ein bestimmtes Volk. Von ein paar nomadisch lebenden Wüstenstämmen abgesehen, sind aber alle Völker sesshaft. Die einzige Ausnahme bildete das jüdische Volk nach seiner Vertreibung aus dem Land der Väter im ersten und zweiten nachchristlichen Jahrhundert. Seitdem lebte es in der Diaspora, wurde vielerorts ansässig, aber nirgends sesshaft in dem Sinne, dass ihm ein eigenes Land gehörte, wie es bei allen anderen Völkern ist. Das hat sich erst 1948 geändert, als die Völkergemeinschaft den Juden ein eigenes Land zuweist, 3/97 (Kap.39). Nur im Fall des jüdischen Volkes ist Sesshaftigkeit nicht etwas Selbstverständliches, sondern eine historische Errungenschaft, die sich als Charakteristikum eignet.

Die >Sesshafte<, wieder sesshaft Gewordene ist das jüdische Volk des Staates Israel. Der >neue Heilige<, wie er in 10/30 [IX] bündig heißt, wird demnach dem jüdischen Volk des Staates Israel entstammen. Für jene Juden, die auf den Messias warten, ist klar, dass der verheißene, bisher ausgebliebene Messias nur Jude sein kann, weil er durch die jüdischen Propheten i h r e m Volk versprochen wurde. Den Christen wird er als >wiedergekommener Heiland< dargestellt, s.u. (10). Er wird sich in die Identität Christi hineinfressen, sich in ihr verpuppen, 8/75. Dabei wird ihm helfen, dass er Jude ist, wie es Jesus von Nazareth war.

Vz 1 [Vom königlichen Berg] Im Zusammenhang mit der Sesshaftigkeit der Juden ist mit dem „königlichen Berg“ der Berg Zion gemeint - das ist einer der drei Berge des Plateaus, auf dem das alte Jerusalem erbaut ist, dessen Burg König David einst für sein Volk eroberte. Durch den Propheten Nathan wurde König David ein von ihm abstammender Gottessohn versprochen, 2. Buch Samuel Kapitel 7. Da Jesu Abstammung auf König David zurückgeführt wird, Lukas Kapitel 1 Vers 27, hat sich aus christlicher Sicht diese Prophetie mit dem Auftreten Jesu erfüllt. Die >Herkunft vom Zion< jenes Mannes, den Nostradamus gesehen hat, bedeutet demnach, dass auch dieser als der verheißene Gottessohn angesehen werden wird, der endlich einmal (aus jüdischer Sicht) oder endlich wieder (aus christlicher Sicht) auf Erden erscheint.

Vz 3/4 [Gold und Menschen entziehen] Die zweite Vershälfte springt in die Zeit, wenn die Herrschaft des angeblich Wiedergekommenen zu voller Entfaltung gelangt ist. >Gold und Menschen< sind die alten christlichen

Lehren und ihre Anhänger, s. Glossar unter → **or**. In der Toskana bzw. in Umbrien scheinen sich dann noch >Reservate< von Christen zu befinden, 7/5; auch dort kommt es zu Verfolgungen, 9/5 [VIII].

(5) Verdankt hohes Ansehen auch der Akzeptanz durch die katholische Kirche

Ein Zwilling als Findelkind vor einem Kloster

01/95 Deuant monstier trouué enfant besson/
D' heroic sang de moine & vestutisque:/
Son bruit par secte langue & puissance son/
Qu' on dira fort eleué le vopisque. (1555)

**Vor (einer) Kirche (wird) gefunden ein Zwillingkind/
aus heroischem und uraltem Mönchsgeblüt./
Sein Ruhm (erwächst) aus weltanschaulicher Sprache
und machtvолlem Getön,/**
**so dass man sagen wird: Kraftvoll emporgehoben
der lebende Zwillingbruder.**

1) Mittelfrz. n.m. *moustier, monstier* Kirche (*église*), Kloster (*monastère*)
Zu Kind und Kindheit s. Glossar unter → **enfant**.

2) Lat. adj. *vetustus* von hohem Alter; *vestutisque* ist hier neben *heroic*
ein zweites Attribut zu *sang* Blut.

3) Mittelfrz. n.m. *bruit* Berühmtheit (*renommée*), Ansehen (*réputation*),
Ruhm (*gloire*), Ehre (*honneur*). Mittelfrz. n.m. *son* Geräusch, Lärm (*bruit*).
„secte langue“ wörtlich: „Sekte Sprache“, Sektensprache, „puissance son“
wörtlich: „Macht Lärm“; beide oben freier wiedergegeben

4) Lat. n.m. *vopiscus* überlebender Zwilling, d.h. einer von zwei Zwillingen,
der zur Welt kommt, nachdem der andere zu früh geboren
und gestorben ist (Karl Ernst Georges, Ausführliches Lateinisch-
Deutsches Handwörterbuch, Nachdruck 1998).

Es sind Mönche, also männliche Zwillinge, d.h. Zwillingbrüder.

[>Kinder aus Mönchsgeblüt<] Mönche begründen keine uralten Geschlechter, weil sie zölibatär leben und allfällige >Fehltritte< nicht an die große Glocke hängen. Ein Kind aus uraltem Mönchsgeblüt kann es, wörtlich genommen, nicht geben. Man darf schlussfolgern, dass die Herkunft von Mönchen nicht wörtlich gemeint ist, sondern einen geistigen Sinn hat, der zu ermitteln wäre.

[Erster Zwillingsbruder/ Mönchsgeblüt/ heroisch] Von e i n e m Zwillingsbruder ist die Rede, und damit ist klar, dass es auch einen anderen gibt. Beide sind Mönche, d.h. sie erscheinen als g e i s t i g >vom selben Geblüt<. Der erste ist >zu früh geboren und gestorben< (Begriff des *vopiscus*), und zwar vor langer Zeit, denn das >Mönchsgeblüt< ist schon „uralt“, wenn der zweite erscheint. Der erste Zwillingsbruder ist Jesus Christus. Der Ort, den er geistig einnimmt, heißt hier *monstier*, was Kirche oder Kloster bedeutet. Am geistigen Ort Christi entstehen später die christlichen Gemeinden und Kirchen, sie sind die >Kirche<. Das >Mönchsgeblüt< dieses ersten Zwillingsbruders deutet auf seine Ehelosigkeit, und wegen seiner Ganzhingabe an Gott am Kreuz nennt N. ihn „heroisch“.

[Zweiter Zwillingsbruder/ Findelkind] Der zweite Zwillingsbruder wird nicht im Kloster geboren, sondern v o r dem Kloster g e f u n d e n, ist dem Bilde nach ein Findelkind (*enfant trouvé*). Dem Zweiten geht es also nicht gut, wenn er >gefunden< wird, denn seine Eltern haben ihn ausgesetzt, 9/84 Vz 1 [s.o.], vielleicht aussetzen müssen. Sie legen ihn am Kloster ab als Appell an die Nächstenliebe der Bewohner. Dieser Appell wird anscheinend befolgt, denn der Zweite überlebt und kommt später empor, Vz 3/4.

[>Brüder<] Beide sind Brüder, also >von denselben Eltern<. Das bezieht sich zunächst auf die Herkunft beider aus demselben Volk, s.o. Abschnitt (4). Aber die Rede von den Zwillingsbrüdern bedeutet vor allem, dass die beiden von den >Zieheltern im Kloster< g e i s t i g für sehr nah verwandt gehalten werden. D a h e r nimmt man den Ausgesetzten auf und zieht ihn groß. Das bedeutet im Klartext, dass der vermeintliche Wiedergänger ohne die Hilfe christlicher Kirchen, die er in der frühen Zeit (>Kindheit<) seines öffentlichen Wirkens erhält, nicht das werden kann, was er später wird.

Vz 3/4 [Aufstieg des Zweiten] Schnitt - Jahre später. „Man wird sagen: Kraftvoll emporgehoben der lebende Zwillingsbruder“, zur Weltherrschaft nämlich, 1/4 [VIII], welche Christus nicht erreicht, aber auch nicht angestrebt hat, Johannes Kapitel 18 Vers 36. „Ruhm“ wird dieser Mann sich erwerben,

indem er religiös gefärbte Anschauungen (weltanschauliche Sprache) mit politischem Machtanspruch verbindet (machtvolles Getön). Damit erweist er sich als zugehörig zum Typus des weltlichen Ideologen, der die religiöse Prägung der Hoffnungen der Menschen durch den Glauben an innerweltlichen Fortschritt ersetzen und so das Feld der Religion unter fremde Besatzung stellen will. In dem Wort vom kraftvollen Aufstieg dieses >Zwillingsbruders< gibt sich ein Moment der Überraschung kund angesichts des Schicksals des >Vorläufers<. Nicht wenige Menschen werden (gegen die klare Selbstaussage Christi) meinen, Christus habe dasselbe - die Erringung der Weltherrschaft - damals auch schon vorgehabt, sei aber >zu zaghaft< vorgegangen und habe es nicht geschafft. Er sei damals >zu früh gekommen und gestorben< (Begriff des *vopiscus*), weil die Menschheit noch nicht reif für ihn war. So etwas werde nun nicht mehr geschehen - man bescheinigt sich gegenseitig die nunmehr erreichte Reife für das Gottesreich auf Erden.

Exkurs (14) Anmerkungen zur Wiederkunft Christi

Christus ist im Ostererlebnis zu Menschen in der ihnen bekannten Gestalt gekommen, so dass sie aus dem eigenen Erleben glauben konnten, dass er lebe. Vor seinem Tode hatte er ihnen aufgegeben, dass sie es n i c h t glauben sollten, wenn ihnen nur g e s a g t würde, dass hier oder dort der Christus sei, mit der Begründung, dass falsche Propheten und Messiasse auftreten würden, Matthäus Kapitel 24, Vers 23 bis 28.

Denn Christus kehrt nicht draußen wieder, als ein bestimmter Mensch von Fleisch und Blut, sondern wird in allen Menschen wiedergeboren, die ihm nachfolgen, indem sie seine Gebote halten. Alle Menschen, die den Geist Christi bei sich aufnehmen, werden wiedergeboren im Geist. Und das ist keine Metapher, sondern geschieht wirklich. Der

Geist Christi ist wirklich anwesend bei und unter denen, die ihm das möglich machen, Matthäus Kapitel 18 Vers 20, Kapitel 28 Vers 20.

Dass der >Zwillingsbruder< die in der Bibel angekündigte Wiederkunft Christi nicht in diesem geistigen Sinne versteht, sondern sie exklusiv für sich beansprucht, geht z.B. aus Vers 10/29 [VIII] hervor. Aber das ist die Leugnung der durch Christus erwirkten Gnaden, besonders der Ausgießung des Geistes, der räumlich und zeitlich nicht begrenzt ist und alle Menschen erfüllen will.

Christus hat sich nicht als heilig ausgeben lassen, obwohl er es spätestens am Kreuz war. Doch der vermeintliche Wiedergänger, der >neue Heilige<, 10/30 [IX], wird sich die öffentliche Verehrung der Menschen gefallen lassen, 10/71 [VIII]. An der Kennzeichnung Jesu Christi als >zu früh geboren und gestorben<, die im lateinischen Begriff des vopiscus, 1/95 [III], steckt, lässt sich die zur Zeit des vermeintlichen Zwillingsbruders verbreitete Ansicht ablesen, der angeblich zu früh Gekommene sei nicht mehr am Leben. Das ist mit dem christlichen Glauben an die Auferstehung Christi nicht vereinbar.

Die Menschen im irdischen Leben können wiedergeboren werden a u s d e m G e i s t Christi. Das Wort von der Wiederkunft führt in die Irre, wenn man meint, es müsse sich vollziehen auf die gleiche Weise wie damals, in der Gestalt eines bestimmten einzelnen Menschen von Fleisch und Blut. Der wiedergekommene Christus ist der gegenwärtige Christus, zu jeder Zeit, an jedem Ort. Allerdings ist die Wiedergeburt aus dem Geist Christi Sache des Herzens und bleibt der bloßen, auf sich allein gestellten Vernunft eine unverständliche Formel.

(6) Gilt als größter Philosoph aller Zeiten

Neuer Weiser mit einzigartigem Hirn hat Jünger

04/31 La lune au plain de la nuit sus le haut mont,
Le nouveau sophe d' vn seul cerveau la veu:/
Par ses disciples estre immortel semond/
Yeux au midi. En seins mains, corps au feu. (1568)

**Der Mond mitten in der Nacht über dem hohen Berg,
den der neue Weise mit einzigartigem Hirn erkannt hat.
Bei seinen Jüngern gilt er als ewiggültiger Tadel,
Augen nach Süden, im Busen Hände, Körper im Feuer.**

- 1) Zu Mond und Berg als Metaphern s. Glossar unter → **lune** und → **mont**.
- 2) Adj. *seul* allein > lat. *solus* allein; einzig, außerordentlich
Lat. n.m. *sophus* Weiser. „la“ ist ein zusammengezogenes „l' a“, und gemeint ist mit dem Pronomen der Berg, nicht der Mond.
- 3) N.m. *disciple* Schüler, Jünger. N.f. *semonce* Rüge, Tadel, Schelte.

Vz 1 [Nacht und Berg] Der Vers verknüpft Symbole (Nacht, Mond, Berg), reale Personen (neuer Weiser und dessen Jünger) sowie deren Orientierung und Vorhaben (Augen, Hände, Feuer). Die Menschen leben in der geistigen Finsternis nur irdisch gerichteten Denkens und Handelns, was zum Krieg und in die reale Finsternis des Kataklysmus, VH (18), geführt hat. Lediglich der Mond, der bei N. für den Islam steht, gibt sein fahles Licht. >Berge< bedeuten bei ihm staatliche Ordnungen, die sich von oben, d.h. von Gott her legitimieren (→ **mont**). Der >hohe Berg<, dessen erste Umriss im Mondlicht sichtbar werden, steht wie der >Läuterungsberg< in 1/69 [VII] für die sich abzeichnende Gestalt einer neuen himmelhoch aufragenden Ordnung, die endlich das Gottesreich auf Erden verwirklichen soll.

Vz 2/3 [Neuer Weiser und Jünger] Der >neue Weise< jedenfalls sieht das so, er hat das erkannt und unterweist dementsprechend seine Zuhörer. Er tritt auf als Meister, und seine Zuhörer sind seine „Jünger“. Ihnen gelten sein „Tadel“, seine „Zurechtweisungen“ als ewige Wahrheiten. Ein „einzigartiges Hirn“ kommt ihm zugute, er scheint ein außerordentlich begabter Mann zu sein. Seine inspirierte Redegabe begeistert die Jünger, 1/96 [VIII], die ihn als „Haupt

der Weisheit“ verehren, 5/31 [s.u.], d.h. als größten Philosophen, der jemals gelebt hat. Die Gottesfinsternis der Menschen erkannt zu haben und eine Vision des kommenden neuen >Tages< mit seiner lichtvollen Zukunft geben zu können, wird der >neue Weise< beanspruchen.

Vz 4 [Augen nach Süden, im Busen Hände, Körper im Feuer] Man schaut nach Süden, wo die Sonne, bei N. Symbol für den in Christus offenbar gewordenen Gott, am höchsten steht. Man gibt sich aufgeschlossen, auch und gerade für die christliche Religion, 10/28 [s.u.]. Der >neue Weise< beginnt seine Karriere als Prediger. Aber dem aufmerksamen Zeitgenossen wird nicht entgehen, dass bei ihm und seinen Anhängern von Anfang an >Hände< als Symbole der weltlichen Macht heraus schauen, die sie anstreben, weil sie das Gottesreich **a u f E r d e n** errichten wollen. Ist er dann bei den Christen als der >wiedergekommene Heiland< erst einmal anerkannt, wächst ihm damit schließlich auch das Amt des Weltenrichters zu, der endlich jene >in den feurigen Pfuhl wirft, die nicht im Buch des Lebens geschrieben gefunden wurden<, Offenbarung Kapitel 20 Vers 15.

>Haupt der Weisheit< will das Gottesreich auf Erden schaffen

05/31 Par terre Attique chef de la sapience,
Qui de present est la rose du monde:/
Pont ruiné, & sa grand preeminence,
Sera subdite, & naufrage des vndes. (1568)

**Durch attisches Land (kommt das) Haupt der Weisheit,
das vom Anwesenden ist, die Rose der Welt.
Brücke zerstört, und ihr großer Vorrang
wird preisgegeben sein, und Schiffbruch in den Wogen.**

- 1) Das Prädikat der ersten Verszeile muss interpoliert werden:
Das Haupt „kommt durch“ oder „herrscht über“ attisches Land.
- 2) Zur Rose s.a. das Glossar unter → **rose**.
- 3) Lat v. *subdare, subdidi, subditus* unterwerfen, preisgeben
Zur Brücke s. das Glossar unter → **pont**.
- 4) Zum Schiffbruch s. das Glossar unter → **nef**.

Vz 1 [Durch attisches Land ...] Die >griechische Dame< bedeutet in 9/78 (Kap.33) die Staatsform einer demokratischen Republik. Die Demokratie ist seit der Antike verknüpft mit den griechischen Stadtstaaten, unter denen die attische Polis Athen einige Zeit dominierte. Im Weltmaßstab, den der Vers anlegt, ist die moderne Heimat der Demokratie nicht in Frankreich, sondern eher in den USA zu erkennen, die seit 1787 ohne Unterbrechung demokratisch verfasst sind und im zwanzigsten Jahrhundert für den weltweiten Erfolg der demokratischen Idee sorgten.

Vz 1 [... kommt das Haupt der Weisheit] Das >Haupt der Weisheit<, der >neue Weise<, 4/31 [s.o.], tritt zu Beginn seiner Karriere als Prediger, dann auch als Friedensvermittler in Erscheinung, 6/18 [s.u.], und schwingt sich schließlich zur obersten religiösen Autorität in der Welt auf, 2/73 [VIII]. Auch in den USA, dem >attischen<, d.h. urdemokratischen Land, wird dieser bigotte Mann erreichen, dass man sich seinem Machtanspruch beugt, 8/74 [VII]. Er wird „durch“ dieses Land kommen und seinen Herrschaftsanspruch ausbauen.

Vz 2 [...das vom Anwesenden ist/ Rose der Welt] Der amerikanische Präsident Theodore Roosevelt (Allgeier 1988) mag ein weitblickender Politiker gewesen sein, aber die Bezeichnung als „Haupt der Weisheit“ scheint zu hoch gegriffen, zumal der Seher bei demokratisch gewählten Herrschern nicht zu Hymnen neigt. -

Als Symbol höchster Weisheit, von der zuvor die Rede ist, erscheint die Rose in den Allegorien der Alchemisten, die die Rose mit dem Martyrium Christi in Verbindung brachten. Die Dornen entsprechen den Leiden des Kreuzweges, die Röte der Blütenblätter dem auf Golgatha vergossenen >rosenfarbenen< Blut des Heilands. In seiner Selbstopferung zur Versöhnung der Gottheit erkannten sie die Tat höchster Liebe und vor allem Weisheit, auf welche der Alchemist das Gewicht legt, weil er durch Anspannung seiner Erkenntniskräfte die Materie und sich selbst veredeln will. Die >Rose<, die „über der Mitte der große Welt“ blüht, 5/96 [XII], und von dort aus den Duft des Paradieses zu verströmen erheischt, ist identisch mit dem >Haupt der Weisheit<. Dieser grandiose Philosoph will das Projekt der Aufklärung zu Ende bringen, durch fortgesetzten Gebrauch der Vernunft, mit Hilfe der >heiligen Philosophie<, 7/14 (Kap.15), den Zustand der Welt als ganzer zum Besseren zu wenden. Wie ehemals die Alchemisten, wollen er und seine Anhänger eine Art von Selbsterlösung praktizieren. Sie selbst wollen die Welt als ganze durch angewandte Philosophie transmutieren (veredeln) und >den neuen Menschen schaffen<, der fähig und würdig ist, die verwandelte Welt, das selbst geschaffene >Gottesreich< zu bewohnen.

Den >neuen Menschen< wollten schon die totalitären Regime des 20. Jahrhunderts erschaffen. In jener Alchemie, die sich als solche nicht erklärt,

erkennt N. den Grund für den Niedergang des Christentums und die Bedrängungen der Christen, die er erschaut. „Dem Anwesenden zu gehören“, „an ihm teilzuhaben“ oder „von ihm zu sein“ (*être de present*), will der >größte Philosoph aller Zeiten< glauben machen, also vorgeben, dass die Gottheit in ihm und durch ihn anwesend sei. Wen er damit nachhört, wird hinreichend deutlich.

Vz 3/4 [Brücke zerstört/ Schiffbruch] Sein Regime wird sich später als totalitär erweisen in dem Sinne, dass den Menschen fest vorgegeben wird, was sie über Gott und die Welt zu denken und zu glauben haben, 10/20 [X]. Die Glaubensinhalte der katholischen Kirche werden dann nicht mehr geduldet sein, 10/65 [XI]. Dieses >Schiff< mit dem Papst als Kapitän auf der >Brücke< wird „zerstört“ sein und Schiffbruch erleiden, 1/65 [XII]. Einst die herausragende Glaubensgemeinschaft im Bereich der christlichen Religion, ist die katholische Kirche dann ihren Feinden „preisgegeben“.

(7) Bietet den Anschein von Heiligkeit

Ein Fuchs spielt den Heiligen und wird gewählt

08/41 Esleu sera Renard ne sonnant mot,
Faisant le saint public viuant de pain d' orge/
Tyranniser apres tant à un cop/
Mettant à pied des plus grans sus la gorge. (1568)

**Gewählt werden wird (ein) Fuchs, keinen Ton sagt er,
spielt den öffentlichen Heiligen, lebt (von) Gerstenbrot,
Er tyrannisiert später so viele, auf einen Schlag,
setzt den Fuß den Größten auf die Kehle.**

2) *vivre de pain d' orge* sehr einfach leben, wörtlich: von Gerstenbrot leben

3) *cop* ist ein verschriebenes *coup*, denn nur so reimt es sich

4) *mettre à pied qu. jdn.* seines Amtes entheben, kalt stellen, entlassen

Vz 2 [Lebt von Gerstenbrot] Von einem Messias wird ein heiligmäßiges Leben erwartet. Zum Klischee gehört die Genügsamkeit in allen materiellen Dingen, ein sehr einfaches Leben. Dem Gemeinten wird gar nichts Anderes übrig

bleiben, als in dem Ruf zu stehen, er lebe nur „von Gerstenbrot“. Das ist das Bild für die Öffentlichkeit.

Vz 1/2 [Fuchs spielt den Heiligen] Falsche Propheten, die das Volk Gottes irreleiten, den Frieden ausrufen, wo keiner ist und die >Wand tünchen, die das Volk aufrichtet<, nennt Ezechiel Kapitel 13 Vers 4 „Füchse in den Ruinen“. Der ausgehungerte Fuchs weiß sich so glaubhaft in für Vögel nahrhafter Umgebung totzustellen, dass diese sich bei ihm niederlassen und er sie dann erbeuten kann (Physiologus). Der Gemeinte wird den Frieden ausrufen, wo keiner ist, und den Heiligen spielen, der er nicht ist, 2/45 [VIII]. Das Böse wird sich in dem Gemeinten totstellen.

Vz 1 [Sagt kein Wort/ wird gewählt] Von außerordentlicher rhetorischer Begabung, 1/96 [VIII], setzt er die Wirkung der Pause auch im Großen virtuos ein. In der kritischen Phase des Aufbaus seiner Macht, wenn es darum geht, den Ruf des Auserwählten in den Status des Gewählten umzusetzen, hüllt er sich in vielsagendes Schweigen - seine Person ist so bestens als Projektionsfläche für die verschiedensten Wünsche der Wähler geeignet.

Vz 3/4 [Tyrannisiert die Größten/ mit einem Schlag] „Später“, wenn das Regime des >Fuchses< voll entfaltet ist, werden die Landesherren wie im Rom der Kaiserzeit aufgefordert sein, ihre Völker >vor dem Bild des Kaisers opfern< zu lassen. Der >Fuß auf der Kehle< ist ein Bild der Unterwerfung und des Lebens von Herrschers Gnaden. Die Wendung *mettre à pied* bedeutet auch kaltstellen. Das bezieht sich auf die Vorsteher der alten Glaubensgemeinschaften, deren Macht dann gegen Null tendiert. Der Umschwung ins offen Totalitäre kommt „auf einen Schlag“; vgl. 5/65 [XI]: „plötzlich“, und 10/80 [XI]: „aus heiterem Himmel“.

(8) ist rhetorisch hoch begabt, will die Menschen geistig formen

Ein Felsen gibt geistige Säuglingsnahrung

Vz 1 [Felsen ...] Der >Fels Israels<, Genesis Kapitel 49 Vers 24, ist der Gott der Israeliten, der Bergung und Zuflucht bietet und auf dessen Beständigkeit man sein Haus bauen kann, Matthäus Kapitel 7 Vers 24. Die frühen Christen erkannten in Christus den geistlichen Felsen, von dessen Quell sie tranken und der ihnen folgte, 1. Korintherbrief Kapitel 10 Vers 4. Das Bild des nährenden Felsens weist also hin auf Gott und den Mann, in dem Gott anschauliche Gestalt geworden ist. Von diesen Vorbildern her nahmen die Alchemisten das Bild des nährenden Mutterfelsens, der *petra genatrix*, die den

01/21 Profonde argille blanche nourrir rochier;/
Qui d' vn abysme istra lacticineuse,/
En vain troubles ne l' oseront toucher/
Ignorants d' estre au fond terre argilleuse. (1555)

**Tiefen weißen Ton nährt (ein) Felsen,/ der aus
einem Abgrund hervorgehen wird milchspeiseartig./
Vergebens verwirrt, werden sie nicht wagen, ihn zu
berühren,/ nicht wissend, dass sie ganz unten
Tonerde sind.**

1) Es könnte auch umgekehrt der „weiße Ton“ Subjekt und der „Fels“ Objekt sein, so dass der Ton dann den Felsen nähren würde. Aber der Fels ist es, der in Vz 2 das Attribut „milchspeiseartig“ erhält, und daher ist die o.a. Übersetzung richtig.

2) Mittelfrz. v. *istre, issir* herausgehen, hervorkommen (*sortir*), herauslassen (*faire sortir*), entweichen lassen (*laisser échapper*), abstammen von (*descendre à*) > lat. *exire*

4) N.f. *argille* Tonerde, Lehm, Adj. *argileux* tonerdehaltig.
Der Infinitiv *estre* steht für einen Nebensatz mit *que*.

vollkommenen Androgyn hervorbringen sollte, der die Dualität der Welt überwunden hat. Der Androgyn steht in 2/45 [VIII] für den >neuen Heiligen<. Dieser Mann wird den Menschen, die durch die Erfahrung des Abgrundes von Krieg und Kataklysmus gegangen sind, sich als >Felsen<, als rettende Zuflucht anbieten.

Vz 1/2 [... nährend/ milchspeiseartig...] Simon Petrus forderte seine Zuhörer auf, zum Herrn „als zu dem lebendigen Stein“ zu kommen und „als neugeborene Kinder nach der unverfälschten geistigen Milch“ zu verlangen, „damit ihr durch sie heranwachst und das Heil erlangt“, 1. Petrusbrief, Kapitel 2 Vers 2. Paulus musste sich bei den Hebräern auf >Milch<, d.h. die Anfangsgründe des Glaubens beschränken und tadelte sie dafür, Hebräerbrief Kapitel 5 Vers 12. N. erkennt die den >Felsen< verehrenden Menschen als geistige Säuglinge, aufnahmebereit, doch ohne eigenes Urteil.

Vz 1/2 [... nährt weißen Ton/ im Abgrund] Der Abgrund ist Sinnbild für den Absturz der technischen Zivilisation. Am Grunde seiner Tiefe finden sich die Überlebenden wieder als >Tonerde<, fast beliebig formbar, weil geistig ohne Gestalt. *W e i ß e r* Ton ist es, der seiner Bearbeitung harret, die Menschen werden sich für geläutert halten. Sie suchen ihren Gott, nähren nun aber ihrerseits den >Felsen<, der sich aus dem Abgrund erhebt, indem sie ihre Hoffnungen an die Person des >neuen Heiligen< knüpfen.

Vz 3 [Vergebens verwirrt, werden sie nicht wagen, ihn zu berühren] Die Orientierungslosigkeit der Menschen könnte ihnen helfen, wird es aber anscheinend nicht. Sie werden nicht wahrhaben wollen, dass sie fast beliebig formbar sind, Vz 4. Daher wird es dem >Felsen<, der sich zum Formgeber berufen fühlt, 9/12 [X], leicht werden, sie nach seinem Willen zu modellieren. In die Verehrung, die man ihm dann später überall entgegenbringt, 10/71 [VIII], wird sich Ehrfurcht mischen, denn „sie werden nicht wagen, ihn zu berühren“, sich ihm zu nähern. Gemeint ist, dass die Menschen ungeprüft für wahr halten werden, was er zu sagen hat.

(10) gibt sich christlichen Anschein

Ein Hirte wird erneut angetroffen

01/25 Perdu, trouué, caché de si long siecle/
Sera pasteur demi dieu honoré,
Ains que la lune acheue son grand cycle,
Par autres veux sera deshonoré. (1555)

**Verloren, gefunden, verborgen für sehr lange Zeit,
wird (der) Hirte halb wie Gott geehrt werden./
Wenn der Mond seinen großen Zyklus vollendet hat,
wird er durch andere Autoritäten die Ehrung verlieren.**

2) N.m. *pasteur* protestantischer Geistlicher > lat. n.m. *pastor* Hirte
N.m. *demi-dieu* 1. Mensch, dessen außerordentliche Eigenschaften ihn über menschliches Maß hinauszuhoben scheinen (*homme que ses qualités exceptionnelles semblent au-dessus de la condition humaine*) 2. Halbgott,
4) *veux* ist ein fehlerhaft geschriebenes *vieux* Alte. Durch ein Gelübde (*voeu*) kann wohl niemand entehrt werden.

[Gängige Fehldeutung] Der Vers wurde auf den französischen Chemiker Louis Pasteur gedeutet, einen Mitbegründer der Lehre von den durch Mikroorganismen hervorgerufenen Krankheiten. Der Vers würde behaupten, dass es sich bei diesen medizinischen Erkenntnissen des 19. Jahrhunderts nur um Wiederentdeckungen handle. Doch die Erkenntnisse von Louis Pasteur, Robert Koch, Ignaz Semmelweis und anderen waren *a n f a n g s* umstritten und wurden erst *s p ä t e r* geschätzt, während es der Vers andersherum will.

Vz 1/2 [Hirte verloren, gefunden, sehr lange verborgen] In ihrer Frühzeit ist die Menschheit aus dem Paradies vertrieben worden und hat dabei ihren Hirten, gemeint ist Gott, aus den Augen verloren. In der Gestalt Jesu Christi, des guten Hirten, Johannes Kapitel 10 Vers 11, ist dann Gottes Sohn angetroffen worden nach dem Urteil derer, die ihn angenommen haben (Christen). Dann ist er für ein „sehr langes Zeitalter“, fast zweitausend Jahre lang, >verborgen< geblieben, jedenfalls für den, der ihn draußen in der Welt erwartet oder gesucht hat. Doch nun, in der gemeinten Zeit, nähert sich erneut ein >Hirte< der orientierungslosen Menschheitsherde.

Vz 2 [halb wie Gott geehrt] Anders als bei seinem ersten Auftreten wird er nun „halb wie Gott“ oder „wie ein Halbgott“ geehrt werden. Als Einschränkung der ihm zuteil werdenden Huldigungen ist das nicht zu verstehen, denn sie werden aus aller Welt kommen, „den zu ehren, der so schön ist, wie es nie einer war“, 10/71 [X]. Das allein sagt schon genügend über den Betreffenden. Jesus von Nazareth ließ es sich noch nicht einmal gefallen, wenn man ihn nur „guter Meister“ nannte, Markus Kapitel 10 Vers 17 und 18.

Vz 3 [Wenn Mond seinen großen Zyklus vollendet ...] Was der „großen Zyklus des Mondes“, der für den Islam steht, bedeutet, ist noch ungeklärt. Es könnte ein auf Mondjahren basierendes Jahrhundert gemeint sein, das rund 97 Sonnenjahre unseres Kalenders währt. Die Idee, es könnten die 97 Jahre nach dem Zusammenbruch des osmanischen Reiches im Jahr 1918 gemeint sein, führt aber wohl in die Irre. Der „große Zyklus des Mondes“ könnte auch die gesamte Lebensdauer des Islam bedeuten, der wie die anderen alten Religionen durch den zum Weltherrscher aufgestiegenen >Hirten< am Ende zerstört wird, 1/30 [XII].

Vz 4 [... wird er durch andere Autoritäten entehrt] Eine inhaltliche Parallele zu dieser Zeile bietet der Vers 10/73 [VIII]. Nachdem der >wiedergekommene Heiland<, aufgestiegen zum Weltherrscher, sich als der große Richter der Geschichte aufgespielt hat, sprechen Kleriker in späterer Zeit, *n a c h* dem Verbot der alten Religionen, ihrerseits ihr Urteil über ihn: Er sei „untreu“ (*desloial*) geworden, habe die Erwartungen der Kirchen nicht erfüllt, die ihm zuteil gewordenen Ehren müssten ihm daher nun aberkannt werden. In

Wahrheit sind jene Kleriker Christus untreu geworden, indem sie den Falschen zum wiedergekommenen Messias ausgerufen haben.

Christentum und Islam >stehen in erhabener Ehre<

10/28 Second & tiers qui font prime musique/
Sera par Roy en honneur sublime,/
Par grasse & maigre Presque demy eticque,/
Raport de Venus faulx rendra deprimee. (1568)

Zweite und Dritte, die die erste Musik machen,/
werden beim König in erhabener Ehre stehen./
Betreffend Fleisch- und Fasten(speise), nahezu
auszehrender/ (eine Falschmeldung
über Venus, sie wird (sie) heruntermachen.

2) Die Vertauschung von Singular und Plural, hier *sera* statt des zu erwartenden *seront*, kommt bei N. öfters vor.

3) *jours gras* Fleischtage, *jours maigres* Fastentage.

Wegen der weiblichen Form *grasse* weiblich ist das fehlende Satzglied, auf das sich die Adjektive beziehen, weiblich. Aus dem Zusammenhang können z.B. ergänzt werden die n.f. *nourriture* Speise, *table* Kost oder *placente* Gebäck, 5/36 [X].

Das Adjektiv *étique* mager, kümmerlich, ausgezehrt scheint im Kontext Steigerung von *maigre* zu sein.

Vz 4/2 [Venus/ König] Das >Gesetz der Venus< ist eine Chiffre für die >Weltfriedensordnung<, s. Glossar unter Venus. An deren Spitze wird nach wenigen Jahren der neue charismatische Führer berufen, 8/41 [s.o.], der nach dem Kataklysmus erstmals auftritt, 1/46 [s.o.]. So kann man auf die Idee kommen, dass er es ist, der hier als >König< angesprochen wird. Dieser Mann entstammt dem jüdischen Volk des Staates Israel, 7/32 [s.o.], und gilt vielen seiner Landsleute als der Messias, 6/18 [s.u.]. Doch es scheint, dass seine Pläne weiter reichen.

Vz 2 [Zweite und Dritte in erhabener Ehre] Die „zweite“ und „dritte“ Religion, für die sich Gott durch bestimmte Menschen der Menschheit offenbart, sind nach der jüdischen die christliche und die islamische Religion. Sie werden

beim >König<, dem neuen charismatischen Führer mit der angeblichen Qualität eines Messias „die erste Musik machen“, den Ton angeben. Sie werden bei ihm „in erhabener Ehre“ stehen, also hoch geschätzt sein - wie auch umgekehrt er bei ihren geistlichen Führern. Denn bei diesen beiden Religionen ist noch, wie bei den Juden, >eine Stelle frei<. Den Christen ist die Wiederkunft Christi versprochen, den Muslimen ein Mahdi, d.h. ein Gottgesandter, der den Islam und die Welt erneuern werde. Im Hinblick auf den universellen Anspruch beider Religionen werden diese beiden >Posten< phantastische Karrierechancen eröffnen, zumal wenn sie in Personalunion vergeben werden sollten. Es scheint, als würden dem >König< am Ende alle „drei Kronen“ verliehen, 2/73 [VIII].

Vz 3 [Fleischspeise/ auszehrende Fastenspeise] Die zweite Vershälfte handelt von einer späteren Zeit. Es sickert etwas von den Plänen durch, die das Regime schmiedet. Man wird einen >eigenen Laden aufmachen<, d.h. eine >neue Religion< begründen wollen. Die >Fleischspeise< bedeutet den als eucharistische Gabe genossenen Leib Christi. Es geht das Gerücht, dass er durch eine von dem >Wiedergekommenen< selbst verfertigte geistige Nahrung ersetzt werden solle, 5/36 Vz 3 [X]. Diese wird von N. als Fastenspeise gewertet, weil ihr der Jenseitsbezug völlig fehlt, 4/56 Vz 1 [X]. An die Stelle von Fleisch werde Fisch treten, heißt derselbe Vorgang in Vers 4/32 [VII]. Die vom >wiedergekommenen Heiland< herkommende geistige Nahrung werde den ihr Zusprechenden nur zum Fasten taugen, und mehr noch, sie werde sie auszehren. Denn sie wird das >Fleisch<, den Leib Christi, verdrängen wollen und so eine geistige Hungersnot auslösen, VH (43).

Vz 4 [Falschmeldung über Venus] Venus verwendet N. als Signum der >Weltfriedensordnung<, s. Glossar unter → Venus. Gerüchte, die von einer neuen Religion wissen wollen, werden zunächst als „Falschmeldung“ (*raport de Venus faulx*) zurückgewiesen. Wer sie verbreite, wolle damit nur >Venus heruntermachen< (*rendra deprimee*), d.h. den Frieden stören. Aber die Falschmeldung wird sich als wahr erweisen.

Er erweckt den Eindruck, Christus spreche durch ihn

Vz 1 [Unter ´m Heiligen Land einer Seele Stimme...] Der >neue Messias< entstammt dem Volk des Staates Israel, 7/32 [s.o.], kommt aus dem >Heiligen Land<. Wie aus den Evangelien bekannt, wird er „große Zeichen und Wunder“ wirken, Matthäus Kapitel 24 Vers 24. Dazu gehört, dass den Leichtgläubigen vorgemacht wird, es spreche dort, im >Heiligen Land<, die Stimme einer wiedergeborenen Seele. Der Auferstandene sei dort im

04/24 Ouy sous terre sainte d' ame (!) voix fainte (!),/
Humaine flame pour diuine voyr luire,/
Fera des seuls de leur sang terre tainte/
Et les saints têples les impurs destruire. (1555)

**Gehört (wird) unter ´m Heiligen Land (einer) Seele
vorgetäuschte Stimme./**

Menschliche Flamme sieht man leuchten statt göttlicher./

**Sie bewirkt, dass die Erde gefärbt wird von der Priester
Blut/**

und lässt die heiligen Tempel für die Unreinen zerstören.

1) Die erste Verszeile ist in späteren Fassungen meist entstellt.

Originalton zu vernehmen und habe uns Aktuelles mitzuteilen. Durch seine „brillante Rede“ wird er die Menschen, deren christlicher Glaube nicht lebendig ist, beeindrucken können, 1/96 Vz 3/4 [XII].

Vz 1/2 [vorgetäuscht/ menschliche statt göttlicher Flamme] Ein Mensch, der rhetorisch höchst begabt ist, schlüpft in die Identität Christi und gibt sich aus als dieser selbst in neuer Gestalt. Für den gläubigen Christen beansprucht er damit, wahrer Mensch und wahrer Gott zu sein. Aber N. hat gesehen, dass es sich hier nur um einen Menschen handelt, dessen göttliche Natur „vorgetäuscht“ ist. Es ist alles sehr professionell gemacht, aber eben nur *Show*.

Vz 3/4 [Der Priester Blut färbt die Erde/ für Unreine die heiligen Tempel zerstört] Später wird diese Stimme mit der geliehenen Identität „bewirken“, dass die „heiligen Kirchen zerstört“ werden - das sind für N. die katholischen Kirchen. Diese Zerstörung geschieht im Interesse der „Unreinen“. Gemeint sind die Anhänger der >neuen Religion< [X], zu der sich die brillante Rhetorik des vermeintlich >Wiedergekommenen< schließlich verdichtet. Diese verdankt sich inhaltlich einer >Vermischung der Sprachen<, VH (29), vermennt insbesondere christliche mit islamischen Elementen, 6/10 [X]. Die >neue Religion< wird allgemeine Verbindlichkeit beanspruchen; ihre Vorgänger werden „für nichtig erklärt“, 8/77 [XII]. Das >Blut der Priester< sind die Lehren

des alten katholischen Glaubens, s. Glossar unter → **sang**; dieses geistige Blut wird vergossen.

(11) gilt als spirituell und politisch kompetent

*Ein schrecklicher Fisch mit menschlichem Antlitz
wird aus der Adria gefangen*

03/21 Au crustamin par mer Hadriatique/
Apparoistra un horride poisson,/
De face humaine, & la fin aquatique,/
Qui se prendra dehors de l' amecon. (1568)

**Beim (Fluss) Conca über (das) adriatische Meer
wird erscheinen ein grausiger Fisch
mit menschlichem Antlitz und fischigem Schwanz,
der sich verfangen wird an der Angel.**

1) Das Wort *crustamin* gibt es nicht. Pfändler (1996 S. 214) schlägt den Fluss *Conca* mit dem lateinischen Namen *Crustumium* vor, der südlich von Rimini in die Adria mündet. Dafür spricht die Erwähnung des adriatischen Meeres im Vers.

4) Altfrz. n.m. *amecon* Angel (*hamecon*).

V. refl. *se prendre* sich verfangen (*s' accrocher*).

Vz 2 [Grausiger Fisch – Tier aus dem Meer] Die Landung eines Menschen am Ufer der Adria unweit von Rimini wird hier mit Symbolen gekennzeichnet. Fische bedeuten seit Urzeiten den Reichtum, den die Götter schenken können. Ihr Erscheinen am Meeresstrand galt als Glück bringendes Zeichen. In der biblischen Erzählung von Jona ist der Walfisch, der den ungehorsamen Propheten verschlingt und ihn auf Geheiß Gottes am Ufer wieder ausspeit, Vermittler eines neu geschenkten Lebens und damit ein Heilsbringer. Christus selbst wurde als >Fisch<, als Vermittler des Heils und als geistiges Nahrungsmittel aufgefasst. Aber der hier Gemeinde erhält das Attribut „schrecklich“; damit ist klar, dass N. mit dem Fischsymbol eine Parallele zur Offenbarung Kapitel 13 nahelegen will; dort sinnbildlich zwei >Tiere, die aus

dem Meer kommen< mächtige und verehrte Personen, in denen sich die Macht des Gegners Gottes verkörpert.

Vz 2/3 [Fisch mit menschlichem Antlitz...] Der Fisch mit menschlichem Antlitz ist der vermeintlich >wiedergeborene Christus<, 1/95 [s.o.]. Er entstammt dem >Meer<, d.h. dem Bereich der Religion - das bedeutet das Fischsymbol. Aber der Gemeinte zeigt durch seine Fähigkeit zum Landgang an, dass er auch für >das Land<, den weltlichen, d.h. politischen Bereich zuständig ist, 1/29 [s.o.].

Vz 4 [... lässt sich fangen/ grausig] Mit der Wiederkunft Christi verbindet die biblische Apokalyptik das Jüngste Gericht, das der Wiedergekommene halten und das Gottesreich, das er anschließend errichten werde. Das >Auswerfen der Angelschnur im Meer<, dem Bereich der Religion, bedeutet die aktive Suche von Menschen nach dem heilbringenden >Fisch<, als welcher einst Christus den Christen galt. Wer ihn >an Land zieht<, plant das Gottesreich **a u f E r d e n** zu errichten, was Christus bekanntlich nicht vorhatte. Angesichts des Missbrauchs der christlichen Religion durch einen gänzlich Unbefugten graust es den Seher. Doch nicht wenige Christen werden diesen Mann für eine Erscheinung der angenehmen Art halten, 1/29 [s.o.].

Vz 1 [... aus der Adria beim Fluss Conca] Die Adria ist keine Metapher. Auf Inseln, wahrscheinlich auf Inseln im Mittelmeer, wird „der Eine erscheinen mit zwei Zähnen im Rachen“, 2/7 [s.o.] . Dazu würde sein Landgang an einem mittelmeerischen Strand passen. Wenn es zutrifft, dass der Fluss Conca gemeint ist, würde der Landungsort des >Fisches< südlich von Rimini liegen. Wohl etwas später erscheint bei Ravenna ein Ungeheuer, 2/32, und dorthin kommt einer, der >die Dame ausplündern wird<, 9/54.

(12) gilt als Mann von höchster Friedenskompetenz

Ein Hebräer als Wunderarzt

Zu einem großen König, den seine Ärzte aufgegeben haben, wird ein Mann jüdischer Herkunft gerufen, dem große Qualitäten („Kunst“) nachgesagt werden. Wie durch ein Wunder steht der König vom Sterbebett auf. Der Wunderarzt macht dann unter ihm Karriere („Gunst“) und zieht Leute seiner Art mit. Er nutzt seine Macht, um die Lage des jüdischen Volkes insgesamt zum Besseren zu wenden. Das klingt nach den feudalen Verhältnissen vergangener Tage. Aber wann nach 1555 und in welchem Land gewannen Juden die Gunst eines großen Königs, der sie in die Herrschaft erhob ? Es ist nicht zu sehen.

06/18 Par les phisiques le grand Roy delaissé,
Par sort non art de l' Ebrieu est en vie,
Luy & son genre au regne hault pousé,
Grace donnee à gent qui Christ envie. (1568)

**Von den Ärzten (wird) der große König aufgegeben,
durch Schicksal, nicht Kunst des Hebräers ist er
(noch) am Leben.
Er und seine Art in die Herrschaft hoch aufgestiegen,
Gunst (wird) dem Volk gewährt, das Christus
zurückweist.**

1) Mittelfrz. n.m. *physicien* Arzt > lat. *physicus*

3) Mittelfrz. v. *pousser* u.a.: wachsen lassen (*faire croître*), gesellschaftlich aufsteigen (*s' élever dans la société*)

4) Alte Bedeutungen des v. *envier* (großer Larousse): nicht zustimmen (*ne pas accorder*), zurückweisen (*refuser*)

Vz 2/4 [Hebräer vermittelt seinem Volk Gunst] Die Bezeichnung „Hebräer“ für den Wunderarzt lässt aufhorchen. So hießen die Israeliten vor dem Exodus aus der ägyptischen Gefangenschaft, und auch später noch, wenn sie in Knechtschaft leben mussten, Exodus Kapitel 21 Vers 2 bis 11, Jeremias Kapitel 34 Vers 9 und 14. So kann auf die Ausgangssituation geschlossen werden, die der „Hebräer“ vorfindet. Die Juden im gemeinten Reich sind ihrer Freiheit beraubt, 6/58 [VI]. Juden, zu denen der Wunderarzt selbst gehört, leben in der Verbannung, 2/7 Vz 1/2 [s.o.]. Aber dann kommen sie durch ihn und seine Taten frei, 2/7 Vz 4 [s.o.]. Er macht Karriere, wie einst Joseph am Hof des Pharaos, und führt dann sein Volk aus der Knechtschaft, wie einst Moses. Es ist zu erwarten, dass er nach diesem starken Auftritt vom eigenen Volk gefeiert und mehr als nur verdächtigt wird, der Messias zu sein. Es ist das Volk, das Christus abgelehnt hat, Vz 4, aber diesen Mann für seinen Messias hält. Als Heiler ist auch Christus hervorgetreten, aber meist bei Menschen einfachen Standes, während der „Hebräer“ weiter oben ansetzt.

Vz 1/2 [großer König aufgegeben/ bleibt doch am Leben ...] Aber wer ist der große König, um den sich der hebräische Wunderheiler so verdient macht? Nachdem die Menschheit der Selbstvernichtung durch Krieg und dem

Naturgeschehen des Kataklysmus nur knapp entkommen ist, wird allseits der Ruf laut werden, dass es nun endlich Frieden geben müsse. Aber es scheint, dass das weder im Kleinen, 2/95 [VI], noch im Großen, 4/95 [VII], gelingt. Dafür gibt N. das Bild: Saturn/Kronos, mythischer König im Goldenen Zeitalter des Friedens, ist sterbenskrank; die Hoffnung auf Frieden liegt darnieder, die >Ärzte< - die Politiker - haben versagt. Durch den ihm voraneilenden Ruf, d.h. durch seine Anhänger in den sich bekriegenden Ländern, 4/95 Vz 3, wird der Hebräer als erfolgreicher Vermittler dem Frieden aufhelfen können. Saturn/Kronos steht vom Sterbebett auf, und dann macht der Wunderarzt >unter Saturn< Karriere, 5/24 Vz 2, d.h. im Zeichen eines erneuerten >Goldenen Zeitalters des Friedens<.

Vz 2 [durch Schicksal, nicht durch Kunst des Hebräers] Die Erfolge des Mannes will N. nicht dessen besonderen Fähigkeiten, sondern dem Schicksal zugeschrieben wissen. Ganz ohne besondere Fähigkeiten wird der Hebräer allerdings nicht auskommen. Hier sind seine rhetorische Begabung, 1/96 [XII], und seine Umsicht, 4/21 Vz 3 [VII], an erster Stelle zu nennen. N. meint wohl, dass der Himmel mit diesem Mann etwas vorhat, 1/96 Vz 1 [XIII], und ihn deshalb gewähren lässt.

Exkurs 15: Wird hier erneut eine jüdische Weltverschwörung behauptet?

"Eine der furchtbarsten und folgenreichsten Verschwörungstheorien der Geschichte ist die Behauptung, es gebe eine jüdische Geheimorganisation, die nach der Weltherrschaft strebt. Wann immer einflussreiche Politiker oder Geschäftsleute einen jüdischen oder jüdisch klingenden Namen tragen, betrachten die Anhänger dieser Verschwörungstheorie dies als Beleg dafür, dass die sogenannten Protokolle der Weisen von Zion die Realität wiedergeben. Das Anfang des 20. Jahrhunderts zum ersten Mal veröffentlichte Dokument enthält Protokolle angeblicher Treffen von zwölf jüdischen Führern, die darüber diskutieren, wie man Regierungen übernehmen und schließlich an die Weltherrschaft kommen könnte." (Süddeutsche Zeitung vom 26.8.2011).

Diese gefälschten, aus verschiedenen trüben Quellen gespeisten Protokolle hatten eine klar antijüdische Tendenz und dienten später u.a. den deutschen Nationalsozialisten und dienen noch heute z.B.

der palästinensischen Hamas dazu, die Judenfeindlichkeit ihrer Politik zu begründen.

Die Centurien des Nostradamus werden hier so gedeutet, dass in nicht mehr ferner Zukunft ein Mann, der dem jüdischen Volk entstammt, sich in mehreren Etappen bis zur Weltherrschaft [VIII] aufschwingen und von dieser Position aus u.a. dafür sorgen werde, dass seinem Volk "Gunst gewährt" wird, 6/18 [s.o.]. Ein flüchtiger Leser kann daher auf die Idee kommen, dass hier anscheinend die Theorie oder besser Paranoia von einer jüdischen Weltverschwörung unseligen Angedenkens erneut aufgewärmt und mit neuem Brennstoff befeuert werden soll. Aber in Wahrheit trifft das nicht zu, weil N. gesehen hat, dass die ungewöhnliche Karriere des späteren Weltherrschers in aller Öffentlichkeit stattfindet, weshalb auch der Kommentator keinen Anlass sieht, das Geschehen im Sinne einer weltweiten Verschwörung zu deuten.

Der spätere Weltherrscher fängt klein an, als höchst begabter Prediger und Diplomat, der sein Volk, das jüdische Volk des Staates Israel, 7/32 [s.o.], das in schwerste Bedrängnis geraten ist, vor dem vollständigen Untergang bewahrt und seine Lebensbedingungen verbessert, 2/07 [s.o.]. Viele religiöse Juden, deren Zahl sich in existentieller Not vermehrt hat, halten den Mann daher für den ihnen in biblischer Zeit einst versprochenen Messias, 6/18 [s.o.], zumal er auch außerordentliche Zeichen zu wirken imstande ist, 4/24 [s.o.]. Schon diese räumlich noch sehr begrenzten Vorgänge im Mittelmeerraum finden nun aber nicht heimlich statt, sondern öffentlich, bei Nostradamus z.B. an Vers 6/58 [VI] ablesbar, der die Empörung zweier weit entfernter Grossmächte über die schreckliche Lage der israelischen Juden in der gemeinten Zeit anspricht. Dass diese öffentlichen Vorgänge von irgendwelchen Geheimgesellschaften, Logen oder Sekten ins Werk gesetzt werden, ist bei N. dagegen nirgends zu erkennen. Und dass der Mann, der in die Identität des Messias der Juden hineinschlüpft,

nur Jude sein kann, ergibt sich daraus, dass ein gottgesandter Messias einst dem Volk der Juden von seinen Propheten versprochen wurde. Er lässt es zu, dass die alte Verheißung auf ihn bezogen wird und zündet so die erste Stufe einer >Trägerrakete<, die ihn schließlich bis in die Umlaufbahn des Weltherrschers emporträgt [Vorschau VIII].

Wie die zweite Stufe dieser raketenhaften Karriere ihren Schub entfaltet, wird im vorliegenden Kapitel [III] und im folgenden Kapitel [IV] deutlich. Der Gemeinde versteht es, die Spitze der katholischen Kirche davon zu überzeugen, dass sich durch die Ankunft seiner Person die Verheißung von der Wiederkunft Christi auf Erden nunmehr erfülle. Noch mehr als die Hilfe, die er seinem eigenen, dem jüdischen Volk leisten kann, wird seine Anerkennung als >wiedergekommener Heiland< in aller Öffentlichkeit gefeiert, wofür das Kapitel [IV] mehrere Belege bietet. In Vers 10/52 [IV] findet sich die einzige Stelle, die als Hinweis auf eine Verschwörung gedeutet werden könnte: Die Bindung der katholischen Kirche an den >wiedergekommenen Heiland< sei "von langer Hand vorbereitet". Doch damit ist nur die 2000 Jahre alte Ankündigung der Wiederkunft Christi gemeint, aber keine Steuerung der Vorgänge aus dem Hintergrund mit irgendwelchen geheimen Machtmitteln. Es ist die mangelnde Urteilsfähigkeit in Sachen Religion sowie der Ehrgeiz und Weltsinn mancher Kleriker, die daraus entstehende leichtsinnige Gutgläubigkeit und schließlich Verblendung vieler Menschen, die die Vorgänge ermöglicht. Sie mag psychologisch ansteckend sein, wird aber nicht von außen gesteuert.

Das Bild der Trägerrakete für die Antriebskräfte der Karriere des vermeintlich >wiedergekommenen Heilandes< macht deutlich, dass mit dem Ausbrennen der Stufen diese dann irgendwann nicht mehr gebraucht werden; sie verglühen im Raum, weil der Karrierist nicht mehr auf sie angewiesen ist. Im Klartext wird dann „verjagt, wer ihm taugte“, 4/21 [VII], seine Karriere überhaupt erst zu ermöglichen.